Mario Saalbach: Spanisches Gegenwartstheater. Unterdrückung und Widerstand im Endstadium der Franco-Diktatur.- Bonn: Bouvier 1984 (Studien zur Literatur- und Sozialgeschichte Spaniens und Lateinamerikas, Bd. 7), 496 S., DM 98,-

Hilde F. Cramsie: Teatro y censura en la España franquista. Sastre, Muñiz y Ruibal.- New York: Peter Lang 1984, 206 S., sFr 58,90

Zwei kürzlich erschienene wissenschaftliche Studien befassen sich mit dem spanischen Theater der Gegenwart. Beide beschreiben mit unterschiedlicher Intensität die Spannung zwischen dahinsiechendem Franquismus und streitbarem Theaterschaffen. Konkurrierende Theaterströmungen wie das 'Nuevo Teatro Español' (NTE), die 'Teatros Independientes' und die 'Generación Realista' werden zueinander in Beziehung gesetzt.

Die Dissertation Mario Saalbachs (Jahrgang 1951), die an der Universität Bremen 1982 vorgelegt wurde, überzeugt im wesentlichen als umfangreiche und detaillierte Recherchearbeit. Sie baut auf einer biografischen Methodik auf und versucht, die ästhetische und inhaltliche Entwicklung des nichtkommerziellen Theaters in der auslaufenden Franco-Zeit zu beschreiben.

Das 'Nuevo Teatro Español' kommt Mitte der sechziger Jahre auf, als junge Autoren die 'Generación Realista' etwas in den Hintergrund drängen. Ohne die spanische Theatertradition verleugnen zu wollen, zeichnen das NTE eine erfrischende Experimentierfreudigkeit, neue Arbeitsformen und eine prononcierte Regime- und Gesellschaftskritik aus. Mit seinem "symbolisch-parabelhaften und dadurch verallgemeinernden Stil" (Saalbach, S. 164) war es in gewisser Hinsicht eine Adaption damals in Mitteleuropa und in den USA herrschender Kulturströmungen. Unter dem neuen Informations(= Zensur)minister Manuel Fraga beginnt Mitte der sechziger Jahre die apertura, eine Öffnung und Liberalisierung des Regimes, gerade im kulturellen Bereich.

Die Entwicklung des NTE verdeutlicht Saalbach hauptsächlich an zwei Autoren: an Jerónimo Lopez Mozo, der auch als Romanschreiber hervorgetreten ist, und an Luis Matilla, der sich dem Kindertheater widmet. Saalbachs Werk überzeugt am ehesten dort, wo Kärrnerarbeit geleistet worden ist: in den detailgenauen Interpretationen der Stücke, in der Beschreibung der stilistischen Heterogenität des NTE, in der minutiösen Darstellung franquistischer Zensurmechanismen. Defizite mag man vor allem in der soziokulturellen Hintergrundbeschreibung beobachten. Vereinzelt einfließendes empirisches Material schützt Saalbach nicht vor dem Vorwurf unverbindlicher Plauderei. Auch ist die Gesellschaftsentwicklung während des Franquismus weit komplexer als uns der Verfasser weismachen will. Hier rächt sich die Leichtfertigkeit des Doktoranden, der sich mehr oder weniger auf nur eine Quelle (Ramón Tamames) verläßt: kein Wunder, daß die Studie "Madrid-lastig" scheint. Die unterschiedlichen Entwicklungslinien zwischen der zwangsläufig eher angepaßten Hauptstadt und dem aufsässigen Barcelona werden so gut wie nicht angesprochen. Die Analyse der Theaterlandschaft nach Francos Ableben wirkt fragmentarisch.

Deskriptiv durchaus einleuchtend wird zwar der 'desencanto', die Entzauberung demokratischer Wunschvorstellungen, auch in der dramatischen Literatur beschrieben. Auch ist richtig, daß nun die gar nicht mehr so jungen Autoren des NTE weitgehend ins kulturelle Abseits rutschen. Nach plausiblen Erklärungen hierfür sucht der Leser jedoch vergebens.

Die gebürtige Kolumbianerin Hilde Cramsie (Jahrgang 1939) nimmt sich in ihrem Werk gleich drei Theaterautoren vor. Dies ist ein geschickter Ansatz, zumal sie dem Vertreter des 'Nuevo Teatro Español' José Ruibal zwei Angehörige der 'Generación Realista' (Alfonso Sastre und Carlos Muñiz) gegenüberstellt. Die 'Generación Realista' - stärker in der Gestik denn im Wort, realistisch und expressionistisch - begann ihr Wirken in den fünfziger Jahren. Autoren wie Olmo, Martín Recuerda oder Antonio Gala zeigten sich mit ihrer Wiederentdeckung von Lorca und Valle-Inclán traditionsbewußt, während das mehr universitär beeinflußte NTE mit seinen Anklängen an den Surrealismus und das absurde Theater eher auf die Pariser und New Yorker Szene orientiert war. Beide Stilrichtungen, deren Grenzen allerdings nicht eindeutig zu ziehen sind, fassen sich als Protesttheater auf.

Cramsie beantwortet die Frage, warum das NTE nach Francos Tod 1975 in ein tiefes Loch fiel, schlüssiger als Saalbach. Seine Adepten hatten ihren Protest zu sehr auf Franco als Person bezogen und die Diskussion der herrschenden Wertordnung eher vernachlässigt. Nun, heute, 10 Jahre später, ist das NTE zersplittert und die 'Generación Realista' hat graue Haare bekommen. Wohl haben die Autoren der "realistischen Generation" in der neuen Demokratie sich besser etablieren können als das NTE. Man schaue sich nur die realistischen Tragödien eines Antonio Gala an, man bemerke die feinen Aussagen zwischen den Zeilen und vergleiche dies mit der oft sektiererischen Sprunghaftigkeit des NTE. Hilde Cramsies Werk ist flüssig und flott geschrieben, der betont didaktische Aufbau erleichtert die Lesbarkeit. Schwächen in dieser stark theatertheoretisch orientierten Arbeit liegen ebenfalls in der Beschreibung franquistischer Gesellschaftsnormen.

Eines darf man für beide Bücher festhalten: Das Theater während des Franquismus ist für wissenschaftliche Arbeiten und Dissertationen ein überaus dankbares Objekt. Gerade Bücherwürmer werden daran ihre besondere Freude haben, denn in Spanien selbst existiert zum Thema ausreichend Literatur. Hervorzuheben sind hier die fundierten Betrachtungen von Alberto Miralles. Ob man wohl von außen schärfer und anderes sieht?

Wolf Stock